

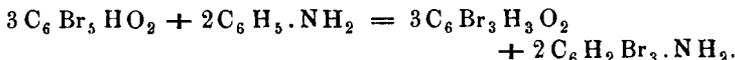
404. Rudolf Benedikt: Ueber Pentabromresorcin.

Vorläufige Mittheilung.

(Eingegangen am 27. Juli.)

Ich habe der k. Akademie der Wissenschaften zu Wien bereits am 21. Juni eine Abhandlung über Pentabromresorcin vorgelegt, deren Resultate ich auch hier in aller Kürze mittheilen will, da Hr. Claassen im organischen Laboratorium der Gewerbeakademie in Berlin sich mit demselben Gegenstand zu beschäftigen beginnt.

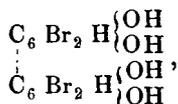
1) Beim Zusammenbringen von Anilin mit Pentabromresorcin bildete sich Tribromanilin und Tribromresorcin:



Phenol giebt unter gleichen Umständen Tribromphenol.

2) Pentabromresorcin geht beim Kochen mit Zinn und Salzsäure erst in Tribromresorcin, sodann in Resorcin über.

3) Liebermann's Tribromresochinon giebt beim Kochen mit Zinn und Salzsäure Tetrabromdiresorcin:



ein in rosenrothen Nadeln krystallisirender neuer Körper. Bei der Reduction mit Natriumamalgam geht er in eine amorphe, bromfreie Verbindung (Diresorcin?) über, welche bei der Destillation über Zinkstaub Diphenyl giebt.

Wien, am 25. Juli 1878.

405. C. Böttinger: Beitrag zur Kenntniss der Glyoxylsäure.

[Mitgetheilt aus dem chem. Laborat. der techn. Hochschule zu Braunschweig.]

(Eingegangen am 29. Juli.)

IV. Ueber die Einwirkung von Anilin auf Glyoxylsäure ¹⁾.

Ueber die Einwirkung des Anilins auf die Glyoxylsäure liegen bereits einige Angaben von W. H. Perkin und B. F. Duppa vor. Im Jahresbericht für 1868, S. 525 findet sich die Angabe: Wird eine Lösung von glyoxylsaurem Kalk mit einer Lösung von oxalsaurem Anilin versetzt, die Flüssigkeit vom oxalsauren Kalk abfiltrirt und das farblose Filtrat längere Zeit sich selbst überlassen oder gekocht, so entsteht ein hellorangegelber Niederschlag. Die Angaben kann ich bestätigen.

¹⁾ Die beschriebenen Resultate habe ich bereits vor einem halben Jahre gewonnen. Ich theile dieselben jetzt mit, weil mir Gelegenheit geboten wurde, die Arbeit in grösserem Maassstabe durchzuführen.